

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 41 (1962)
Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Otto Böni

Moderne Literatur in sozialistischer Sicht

Namen wie Franz Mehring, G. W. Plechanow, Anna Siemsen und Georg Lukacs legen davon Zeugnis ab, daß auch die sozialistische Literaturbetrachtung bereits auf eine Tradition zurückblicken kann. Ihr letzter und bedeutendster Vertreter, Georg Lukacs, ist allerdings bereits 77jährig, doch verfügt er heute noch über eine enorme Schaffenskraft, hat doch der Luchterhand-Verlag erst kürzlich zwei neue Werke von ihm angekündigt, eines über Ästhetik und eines über Ethik. Da und dort gab man jedoch der Besorgnis Ausdruck, daß niemand da sei, der das Werk dieser Denker fortsetzen könne, obwohl einzelne gute Ansätze nicht unbekannt blieben. Ich denke hier vor allem an den Leipziger Germanisten Professor Hans Mayer, dessen Wirken auch im Westen große Anerkennung findet.

Nun ist vor kurzem beim Luchterhand-Verlag ein neues Buch unter dem Titel «Zur Theorie der modernen Literatur» erschienen, und jeder, der das Werk gelesen hat, kann nicht mehr daran zweifeln, daß dessen Verfasser, Professor Kofler, die Tradition fortsetzen wird.

Professor Kofler ist ein Schüler von Georg Lukacs. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß für ihn die Lehren seines Meisters keine unumstößlichen Dogmen sind. Der heute 55jährige ist unter den wenigen übriggebliebenen Marxisten in Westdeutschland, abgesehen von dem vor kurzem aus Leipzig geflüchteten Professor Ernst Bloch, der einzige, der ein umfangreiches, dem schöpferischen Marxismus zugewandtes Schrifttum der Öffentlichkeit vorgelegt hat. Seine Arbeiten entstanden zum Teil unter äußerst schweren Bedingungen. So war die Veröffentlichung seiner Schweizer Emigrationsarbeit beim Francke-Verlag, Bern, nur unter einem Pseudonym möglich (Warynski). Dem Fach nach ist Leo Kofler Soziologe, und so bildet denn auch die Soziologie immer die Grundlage für seine Arbeiten.

In der nun vorliegenden literaturtheoretischen Arbeit zeigt Professor Kofler, wie das extrem «epische Theater» auf die extrem «absurde» Situation des Menschen im Kapitalismus zurückzuführen ist. Nach einer Klärung der Begriffe der klassischen und der realistischen Literatur weist Kofler energisch Adornos Angriffe auf Lukacs zurück, indem er ihn als einen Vertreter undialektischer «negativer Dialektik» klassifiziert. Hier wie auch im Abschnitt über Brecht ergeben sich grundlegende Unterscheidungen zwischen

dem «epischen Subjekt», der «schönen Seele», der «schönen Gestalt» (Schiller) und der «positiven Gestalt» (Brecht).

Auseinandersetzungen mit dem Osten erfolgen im Zusammenhang mit dem Bekenntnis zum «sozialistischen Realismus», der nach Kofler im Osten nur bedingt und verflacht verstanden wird. Überraschenderweise gibt Kofler denn auch bei einer Einschätzung des «kritischen Realismus» Hölderlins Hyperion gegenüber dem Werke Heinrich Heines den Vorzug. Stellt er doch fest, daß Hölderlin eine viel schärfere Kritik am Zerfall des Menschen übt als Heine, der weniger auf den Menschen als solchen, sondern mehr auf Un-erquickliches im äußeren Leben des Menschen zeigt.

Eine besondere Ausdeutung Brechts, bei der die ausführliche Behandlung des Problems der «Geste» hervorsteht, sowie ein Kapitel über Kafka beschließen die Schrift. Auseinandersetzungen mit den nach Kofler heute aussagewesentlichsten bürgerlichen Literaturfachleuten wie Emrich, Anders, Kesting, Kayser usw. durchziehen und würzen die Schrift, die in der Einleitung ausdrücklich als eine Diskussionsschrift auf soziologischer (und ethischer) Grundlage bezeichnet wird.

Kofler kommt hier dem Bedürfnis einer weiten Leserschaft entgegen, da er die Literaturtheorie, die immer abstrakter wird, wieder auf die empirische Erde zurückbringt, und zwar nicht in eine platte, sondern in eine von Leben und Dialektik erfüllte. Wie angenehm ist es doch, Koflers Buch zu lesen, das nur so von Aussagen strotzt, im Gegensatz zu den heute oft üblichen stilistisch einwandfreien, aber im Grunde nichtssagenden Literaturkritiken.

Im 7. Kapitel des Buches befaßt sich Kofler mit der «Soziologie des Arbeiters, Kleinbürgers und Bürgers als möglicher Gegenstände der realistischen Kunst». Hier findet nun der sozial interessierte Leser eine Fülle von beachtenswerten Aussagen. So gelingt es dem Autor ausgezeichnet, die wesentlichen Merkmale dieser Gruppen zu definieren, die ja schließlich den Stoff zur Literatur geben und zugleich deren Konsumenten sind.